

Günter Loos

Libellen mit Migrationshintergrund im Landkreis Nürnberger Land

Seit ca. 20 Jahren, durch die steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen bedingt, erfolgt eine Migrationsbewegung von südlichen Libellen in Richtung Norden.

Jahr für Jahr wird so die nördlich Ausbreitungsgrenze weiter in Richtung Norden bzw. Nord-Osten vorgeschoben.

Beispielhaft soll das an den folgenden 4 Libellenarten aufgezeigt werden:

Kleinlibellen (Zygoptera)

Schlanklibellen (Coenagrionidae)

Granataugen (Erythromma)

1. Pokaljungfer

(*Erythromma lindenii* Selys, 1840)

Großlibellen (Anisoptera)

Flussjungfern (Gomphidae)

Keiljungfer (Gomphus)

2. Westliche Keiljungfer

(*Gomphus pulchellus* Selys, 1840)

Segellibellen (Libellulidae)

Heidelibellen (Sympetrum)

3. Frühe Heidelibelle

(*Sympetrum fonscolombii*
Selys, 1840)

Feuerlibellen (Crocothemis)

4. Feuerlibelle

(*Crocothemis erythraea*)

1. Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*)

Die Pokaljungfer ist eine ursprünglich südwestliche Spezies, sie kommt jetzt am Mittelmeer in großer Zahl vor.

Vor 20 Jahren war diese Libelle, in Deutschland, nur im sehr warmen Oberrheingraben zu entdecken.

Seit dieser Zeit hat sie sich stetig in Richtung Norden, Nord-Osten und Osten ausgebreitet.

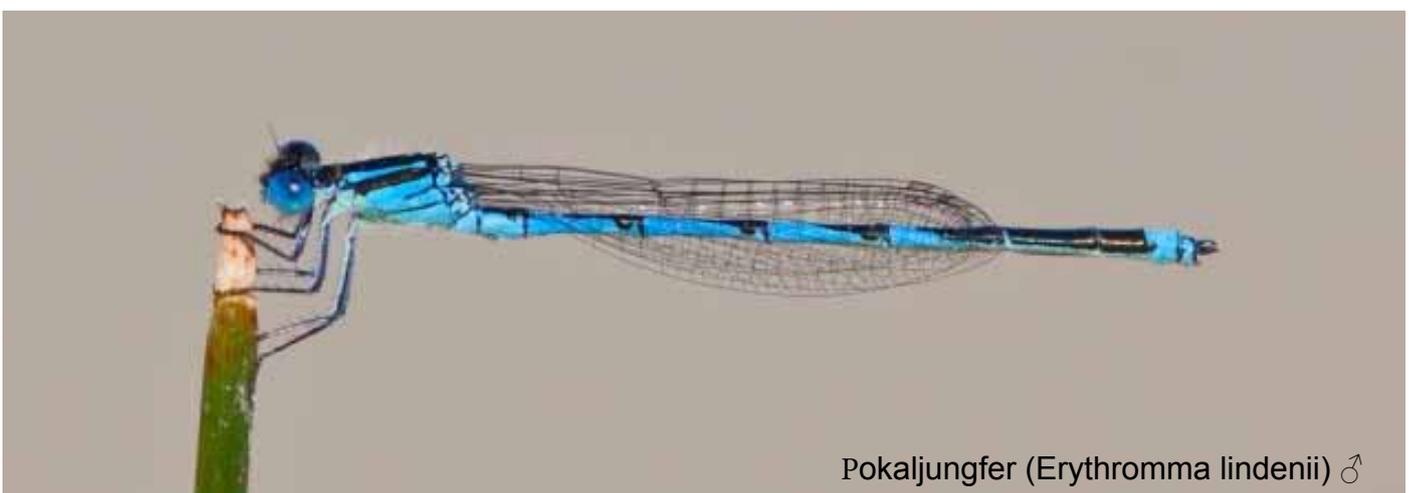
Die bereits erwähnten steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen fördern diese Migration massiv.

Als Eiablagegewässer benötigt sie warme Gewässer mit keiner oder geringer Fließgeschwindigkeit.

Bei der Erstbesiedelung werden die Biotope nur in Besitz genommen, man richtet sich ein und die Hauptbeschäftigung gilt dem Überleben für die aktuelle Saison.

Im Laufe der Jahre erreicht die Anzahl der Individuen eine Menge, die eine dauerhafte Fortpflanzung am neuen Standort wahrscheinlich werden lässt. Dabei müssen die Lebensbedingungen für die Larven dieser Art erfüllt sein, um nach der Larvenzeit als Imago am Standort zu schlüpfen und zu leben.

Im Jahr 2002 beobachtete ich diese Libellen zum ersten Male in unserer Gegend und zwar bei der Eiablage. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch nicht in der Lage die Libellen zu bestimmen, dass geschah erst später anhand der Bilder, die ich damals fotografiert hatte.



Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♂

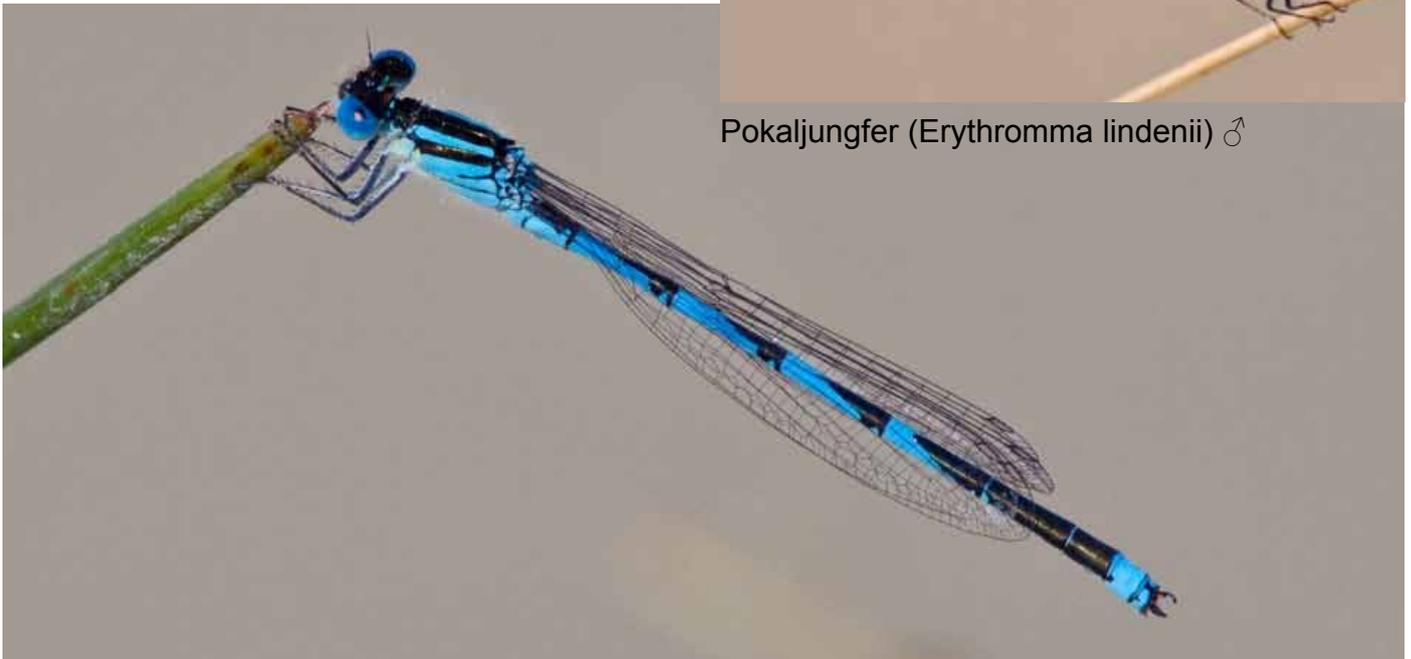
Die Pokaljungfern habe ich in dieser Zeit nur an einem Teich gesehen, heute kenne ich fast keinen Teich, an dem sie nicht anzutreffen sind. In ein paar Jahren kann es sehr leicht geschehen, dass die Populationsgröße der Pokaljungfern, die der drei individuenreichsten Arten übertrifft:

- (1) Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*),
- (2) Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*) und
- (3) Gemeine Becherjungfer (*Enallagma cyathigerum*)

Zur Ergänzung ist noch anzumerken, dass die Pokaljungfer früher unter den Namen Pokal-Azurjungfer (*Cercion lindenii*) bekannt war.



Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♂



Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♂

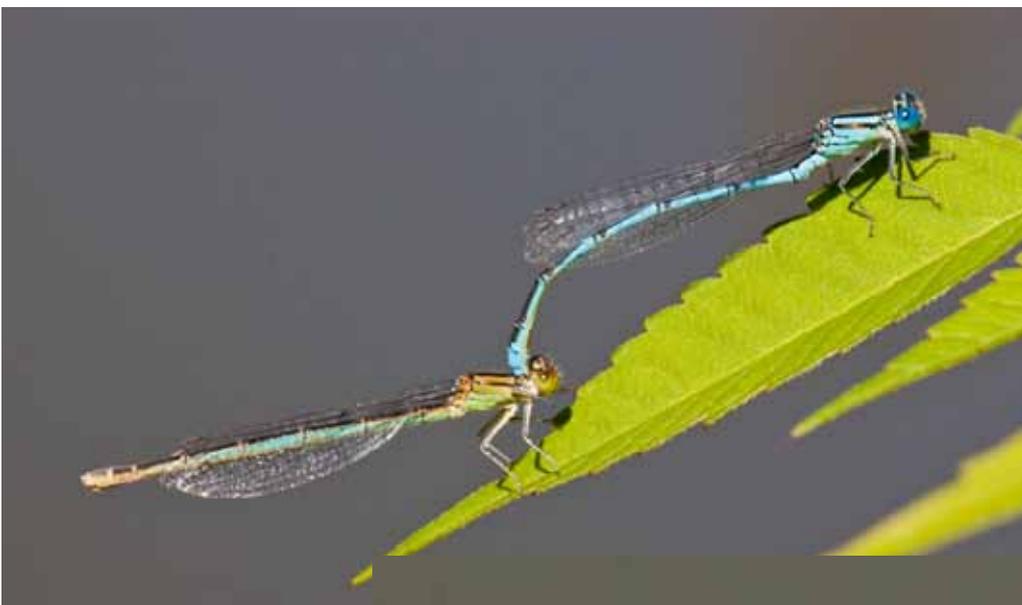


Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♂

Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*)
♂ + ♀ im Paarungsrad



Pokaljungfer
(*Erythromma lindenii*)
♂ + ♀ im Tandem



Pokaljungfer
(*Erythromma lindenii*)
♂ + ♀ im Tandem zum
nächsten Eiablageplatz
fliegend



Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♂ + ♀ im Tandem eierlegend



Das Männchen ♂ bleibt bei der Eiablage fest mit dem Weibchen ♀ verkoppelt. Das Weibchen ♀ taucht dabei sehr oft komplett unter Wasser, so dass nur noch die Flügelspitzen aus dem Wasser sehen.

Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) ♀ den Legebohrer putzend

Nach der Eiablage wird der Legebohrer vom Weibchen ♀ sorgsam geputzt.



2. Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*)

Die Westliche Keiljungfer ist eine ursprünglich südwestliche Spezies, sie kommt in Portugal, Spanien und Südfrankreich in großer Zahl vor. Vor 20 Jahren war diese Libelle in Deutschland nur äußerst selten bis gar nicht zu finden. Ich sah sie 1997 zum ersten Male in Portugal. Seit dieser Zeit hat sie sich stetig in Richtung Norden, Nord-Osten und Osten entlang der Flusstäler ausgebreitet.

Als Eiablagegewässer benötigt sie als einzige Vertreterin der Familie der Keiljungfern vorwiegend stehende Gewässer, im Landkreis Nürnberger Land findet man sie hauptsächlich an Fischteichen. Die Larven leben auch dort.

Die Westliche Keiljungfer ist bei uns bereits eine häufige Art, sie tritt gerade in sehr warmen Jahren in größerer Zahl auf.

Die Männchen sitzen an erhöhten Warten am Ufer der Weiher, belegen dadurch ein Territorium mit guter Möglichkeit der Eiablage nach der Paarung und warten auf vorbeikommende Weibchen. Ein einziges Mal seit ich mich mit Libellen beschäftige habe ich im Landkreis eine Paarung gesehen.



Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) ♀



Westliche Keiljungfer
(*Gomphus pulchellus*) ♂

Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) von vorne



Rechtes Bild: Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) ♂ + ♀ im Paarungsrad

Das Paarungsrad wurde auf dem Gebiet der Gemeinde Schnaittach aufgenommen.



Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) ♂

3. Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*)

Die Frühe Heidelibelle ist eine Wanderlibelle, sie wandert aus dem Mittelmeergebiet zu uns ein. Ich habe im Landkreis Nürnberger Land noch nie eine Frühe Heidelibelle gesehen. Meine Bilder stammen aus dem Landkreis Cham im Bayrischen Wald. Mit diesen Bildern kann ich aber die Annahme widerlegen, die Frühe Heidelibelle würde in Bayern nicht reproduzieren. Die ersten Imagines fliegen im Mai bei uns zu (Aussage des Kollegen Karlheinz Schroth) verpaaren sich und legen Eier. Die Bilder der unausgefärbten Imagos stammen aus dem Monat August/September und sind an dem Teich geschlüpft, an dem ich sie fotografiert habe.

Der Nachweis, dass die Larven der 2. Generation den Winter überleben und im darauffolgenden Spätfrühling schlüpfen muss noch erbracht werden.

Mir ist diese Art jedoch in allen Phasen aus dem Mittelmeergebiet bekannt. Männchen und Weibchen in allen Ausfärbungen, Paarungsrad und im Tandem eierlegend habe ich fotografisch festgehalten.



Frühe Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) ♂ unausgefärbt

Als Eiablagegewässer benötigt die Frühe Heidelibelle stehende Gewässer, im Landkreis Nürnberger Land findet man sie hauptsächlich an Fischteichen, in denen auch die Larven leben.

Das Biotop, in dem ich die Frühe Heidelibelle beobachtet habe, besteht aus 2 flachen stehenden Gewässern die stark bewachsen sind und sich aufgrund intensiver Sonneneinstrahlung schnell erwärmen.

Bei weiteren Erkenntnissen werde ich diesen Text ergänzen.



Frühe Heidelibelle
(*Sympetrum fonscolombii*)
♂ unausgefärbt

4. Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*)

Die Feuerlibelle ist eine Wanderlibelle, sie wandert aus dem Mittelmeergebiet zu uns ein.

Das Biotop besteht bei uns aus stehenden Gewässern, in denen auch die Larvenentwicklung stattfindet. Diese Teiche sind mit einer üppigen Ausstattung an untergetauchter Vegetation, wie z. B. Tausendblatt (*Myriophyllum* spp.), ausgestattet. An diesem Weiher sind alle 3 in Deutschland vorkommenden Granataugen (*Erythromma*), das Große Granatauge (*Erythromma najas*), das Kleine Granatauge (*Erythromma viridulum*) und die Pokaljungfer (*Erythromma lindenii*) zu sehen.

2010 habe ich fliegende Paarungsräder der Feuerlibelle und anschließend eierlegende Weibchen am Weiher beobachtet.

Die ersten Feuerlibellen die ich 2010 am Weiher sah müssen da geschlüpft sein, denn sie waren vollständig unversehrt. Wären sie aus dem Mittelmeerraum zugeflogen, hätten sie sicher bereits einige Kratzer abbekommen.



Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) ♂



Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*)

♂ halb ausgefärbt

Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) ♂

Wegen der großen Umgebungswärme und der starken Sonneneinstrahlung nimmt diese Feuerlibelle eine Obeliskstellung ein, damit nimmt sie nur minimal Wärme auf und verhindert, dass sie überhitzt.



Internet-Links:

Pokaljungfer

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pokaljungfer>

<http://www.libelleninfo.de/069erylin.html>

<http://naturfotografen-forum.de/>

nach Pokaljungfer suchen

Westliche Keiljungfer

http://de.wikipedia.org/wiki/Westliche_Keiljungfer

<http://www.libelleninfo.de/069gompul.html>

<http://naturfotografen-forum.de/>

nach Westlicher Keiljungfer suchen

Frühe Heidelibelle

http://de.wikipedia.org/wiki/Frühe_Heidelibelle

<http://naturfotografen-forum.de/>

nach Früher Heidelibelle suchen

Feuerlibelle

<http://de.wikipedia.org/wiki/Feuerlibelle>

<http://naturfotografen-forum.de/>

nach Feuerlibelle suchen

Der Eisvogel ist ein seltener Gast

Karlheinz Schroth

Die goldenen Prachtlibellen vom Baggersee

Es ist Anfang März, der Schnee ist verschwunden.

Der Frühling hat begonnen, ein neues Jahr der Libellen

wird bald beginnen. Der erste Vorbote ein Eisvogel hat es sich am Weiher gemütlich gemacht.

Viele kleine Fische sind im Wasser zu sehen. Bis die ersten Libellen schlüpfen wird es noch einige Zeit dauern.

Der Baggersee der in unmittelbarer Nähe südöstlich von Hersbruck liegt ist ein begehrtes Ausflugsziel für viele, die im Sommer sonnenbaden, für Angler und Hundebesitzer und so mache Jogger oder Gruppen, die im Sommer oft bis in die Nacht feiern.

Früher konnte man in allen Bereichen des Baggersees baden. In den letzten Jahrzehnten aber hat sich die Situation im hinteren kleinen Weiher der vom großen See mit einem Steg etwas getrennt ist verändert. Es entwickelte sich mit der Zeit ein kleines Biotop, da der Grund mit Schlamm bedeckt ist und dort niemand mehr baden will. Es ist eine Chance für die Natur sich in Zukunft artenfreundlich zu entwickeln.

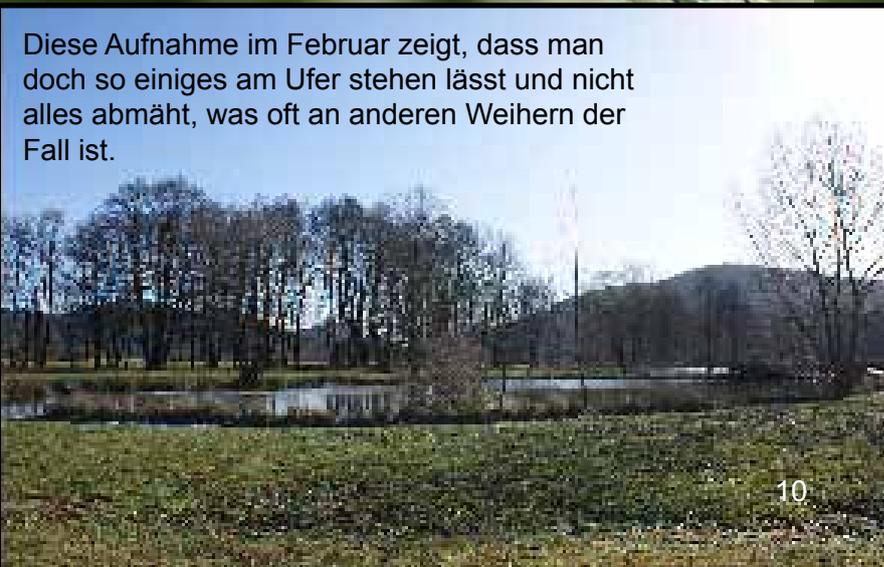


Gebänderte Prachtlibelle, Männchen

Seit den achziger Jahren hatte ich immer mal eine Prachtlibelle beobachten können. Heute existiert dort eine kleine Kolonie von mehr als 30 Exemplaren



Aber nicht nur Prachtlibellen, wie dieses Weibchen der Gebänderten Prachtlibelle, auch viele andere Kleinlibellen sind dort beheimatet.



Wer kennt ihn nicht, den Baggersee bei Hersbruck?

Wenn auch die kommerzielle Nutzung im Vordergrund steht, entwickelt er sich zu einem interessanten Biotop. Prachtlibellen gehören seit Jahrzehnten zum sommerlichen Erscheinungsbild.

Besonders die Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) hat dort eine stete Heimat gefunden. Eine Kolonie von mehr als 30 Paaren ist dort in den Monaten von Juni bis August häufig anzutreffen. Diese Libellenart ist vorwiegend an langsam fließenden Gewässern zu Hause. Die Voraussetzung für ihre Entwicklung ist eine gute Wasserqualität. Besonders im kleinen Teich der von einem Steg abgetrennt ist, finden sich am Nordost-Ufer viele Imagines, die sich dort sonnen und miteinander agieren.

Es gibt aber auch andere Kleinlibellen (Zygoptera), die man am Baggersee antreffen kann, wie bereits im Mai die Frühe Adonislibelle (*Pyrhosoma nymphula*) oder die Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*).

Großlibellen (Anisoptera) finden sich dort ebenfalls ein. Im Frühjahr ist es der Plattbauch (*Libellula depressa*), der als erste Art dort anzutreffen ist. Der Große Blaupfeil (*Orthemtrum cancellatum*) besetzt im Sommer ebenfalls sein Revier.

Im Herbst ist es die Herbst-Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*), die eine der letzten Arten darstellt, ebenso wie die Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*) und die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*).

Leider beschweren sich immer wieder Badegäste, dass man am Kleinen Baggersee nicht richtig baden kann. So wurde auch im letzten Jahr wieder sehr nahe am Ufer gemäht. Trotzdem wurde dieser Seitenarm vom Baggersee eigentlich nicht zum Baden genutzt. Der große See und vor allem der Badebereich in der Nähe des Kiosk sollte eigentlich ausreichend für die Badegäste sein.

Es wäre dringend geraten, einen größeren Abstand (ca. 3 bis 5 Meter) beim Mähen am kleinen See zu halten. Die Prachtlibellen und viele andere Insekten würden hier eine Zuflucht behalten. Es wäre viel zu schade, wenn sie eines Tages nicht mehr am Baggersee zu finden sind.



Das Revier der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) am kleinen Baggersee nahe Hersbruck. Die Libellen sind auf den kleinen ungemähten Streifen am Ufer angewiesen.



Die Gebänderte Prachtlibelle ist die größte Kleinlibelle. Die Männchen sind metallic grün. Man erkennt sie an dem blauen Band im Flügel. Die Flügel der Weibchen sind durchsichtig und besitzen ein weißes Flügelmal an den Spitzen.



Natürlich trifft man am Baggersee auch die Blauflügel Prachtlibelle an. Sie unterscheidet sich, indem ihre Flügel ganz eingefärbt sind, wie auf diesem Foto unschwer zu erkennen ist.



Das Bild zeigt zwei Gebänderte Prachtlibellen und zwei Große Pechlibellen. Sie benötigen Rückzugsbereiche in denen sie sich bei Regen und in der Nacht aufhalten können. Deshalb wird Weiherbesitzern empfohlen einen Streifen mit Gras oder Schilf am Ufer der Weiher stehen zu lassen.



Gebänderte Prachtlibelle bei der Mahlzeit. Libellen fressen Insekten, die sie im Flug erbeuten.

Die Glänzende Binsenjungfer im FFH Gebiet bei Reichenschwand

Im Landkreis leben 4 Lestes-Arten: Die Gemeine, die Glänzende, die Kleine Binsenjungfer und die Gemeine Weidenjungfer.

Die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*) ist eine der häufigen Arten.

Die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens vestalis*) war 1998 im Landkreis noch nicht gelistet. Heute kommt sie in verschiedenen Biotopen vor und man kann sie inzwischen als heimisch betrachten. Sie ist kleiner als die beiden anderen Arten.

Die dritte Art, die Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*), ist im Landkreis ebenfalls selten und nur in bestimmten Habitaten anzutreffen. Sie entwickelt sich an seichten Gewässern mit stark wechselndem Wasserstand oder in Feuchtbiotopen, die im Sommer oft ganz austrocknen können. Im darauffolgenden Frühjahr, wenn sie wieder überflutet sind, schlüpfen die Larven aus den Eiern. Diese wiederum durchlaufen ihre Entwicklung in 45 bis 70 Tagen. Sie schlüpfen im Juni, ihre Hauptflugzeit endet dann Ende August.

Im FFH-Gebiet bei Reichenschwand trat die Glänzende Binsenjungfer (*Lestes dryas*) 2009 in einer sehr großen Population auf. Meist sind die Populationsgrößen dieser Art viel kleiner. FFH-Gebiete sind von der europäischen Union ausgewiesene Schutzgebiete. Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie soll die Artenvielfalt erhalten bzw. wieder herstellen.

Dabei soll ein Netzwerk von Schutzgebieten entstehen, welche die Entwicklung ökologischer Wechselbeziehungen und natürlicher Ausbreitungsprozesse fördern sollen.

Gerade Libellen, wie die Glänzende oder die Kleine Binsenjungfer, die auch von ihrem Entwicklungsgebiet abwandert, sind die oft kleinen FFH-Gebiete und Naturschutzräume, wie sie im Landkreis vorhanden sind äußerst wichtig und dürfen nicht zerstört werden.



Ein Paar der Glänzenden Binsenjungfer (*Lestes dryas*) bei der Eiablage im Tandem. Binsenjungfern stechen ihre Eier meist in Binsen ein. Die Larven verbleiben dort bis im nächsten Jahr und schlüpfen erst im Frühjahr aus dem Ei. Die Weibchen haben normalerweise braune Augen. Wie man auf dem Foto erkennen kann, sind sie bei diesem Weibchen aber blau. Das scheint sehr selten zu sein, aber im Landkreis sind zwei Gebiete bekannt an denen solche Weibchen fotografiert wurden. Eines davon ist das FFH-Gebiet bei Reichenschwand. Die Glänzende Binsenjungfer ist nicht so leicht von den anderen ihrer Familie zu unterscheiden. Am zweiten Abdominal-Segment ist das Männchen (oben im Bild) im letzten Drittel nicht bereift, auch das kann man auf den Foto erkennen.



Das Bild zeigt eine Weibchen der Gemeinen Weidenjungfer (*Lestes viridis*). Sie unterscheidet sich durch das helle Flügelmal, aber auch durch die grüne Zeichnung seitlich der Brust, die unten wie ein Spieß oder Zacken nach vorne zeigt. Die Gemeine Weidenjungfer sticht ihre Eier nicht in Binsen ein, sondern mit ihrem Legebohrer in Weidenzweige, am Rande des Weihers, die über das Wasser ragen. Wer an seinem Weiher für die Weidenjungfer etwas tun möchte, sollte auch immer eine oder mehrere Weiden stehen lassen. Die Eier überwintern und die Prolarve schlüpft dann im April. Die Larven entwickeln sich innerhalb von 3 Monaten und die Libelle schlüpft danach. Deshalb können sie sich auch an Weihern gut entwickeln die im Herbst ausgelassen werden.



Im Spätsommer trocknet ein Teil des FFH-Gebietes ganz aus. Im Herbst füllt es sich wieder mit Wasser. Ein ideales Gebiet für die Glänzende Binsejungfer. Verändert sich dies, wird sie hier nicht mehr lange zu finden sein. Bei beiden Gebieten an denen die Glänzende Binsejungfer vorkommt, gibt es Parallelen. Gerade das Vorkommen von Weibchen mit blauen Augen, lässt die Annahme zu dass es zu Wechselwirkungen dieser Biotope kommt.

Auch Renaturierungsmaßnahmen können hier große Schäden verursachen, wenn sie nicht fachgerecht durchgeführt werden. Auch der Europäische Laubfrosch (*Hyla arborea*) ist hier noch anzutreffen und das hoffentlich noch lange.





Das Foto zeigt eine Männchen der Kleinen Binsenjungfer (*Lestes virens vestalis*), sie ist leicht am gelben Hinterkopf zu erkennen. Das sicherste Merkmal eine männliche Libelle zu bestimmen, ist die Begutachtung der Hinterleibsanhänge, die bei jeder Art anders sind. Hier kann man die großen oberen Anhänge sehen, die unteren Anhänge dagegen sind sehr klein. Sie sind typisch für die Kleine Binsenjungfer. Alle anderen *Lestes*-Arten im Landkreis haben größere untere Anhänge. Die Kleine Binsenjungfer tritt immer häufiger im Landkreis auf. Dies kann ein Ergebnis der FFH-Gebiete und Naturschutzgebiete und der konsequenten Verfolgung des Landschaftsschutzes des Landkreises sein.

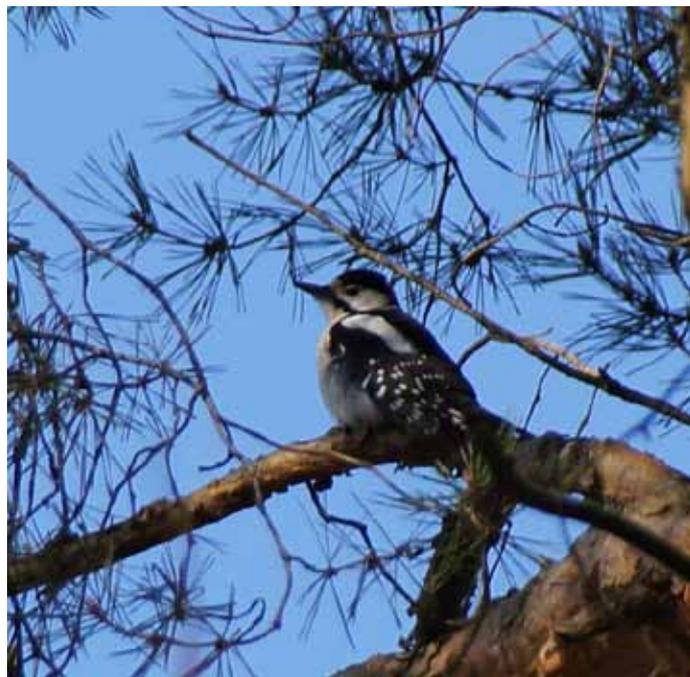


Ende 2009 hatte man bereits Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt. Die Population der Glänzenden Binsenjungfer hatte sich im Jahr 2010 wesentlich verringert.

Ende 2010 (Foto) wurden weitere Maßnahmen durchgeführt und Teile des Gebietes ausgebaggert. Dort wo sich die vielen Glänzenden Binsenjungfern aufhielten, wurde ausgebaggert. Die Frage ist die: Hat man ihren Lebensraum endgültig vernichtet und wird sie dort weiter existieren können? Das werden die nächsten Jahre zeigen.

Wer nun neugierig geworden ist und noch viel mehr über Libellen wissen möchte, kann am 3. Juli zur Exkursion an den Weihern von Reichenschwand kommen.

Wer es ganz eilig hat und aktiv mitmachen möchte, kann sich gerne der Libellengruppe anschließen. Wir sind immer am letzten Freitag des Monats bei der Sitzung des BN in Hersbruck anzutreffen.



Buntspecht Weibchen im FFH-Gebiet Reichenschwand. Foto 04.03.2011